

Heimat Seite www.mein-wilster.de



Behöfte im fübmeftlichen Theile ber Bilftermarich.

Bilder aus der Wilstermarsch.

Bon Beinrich Momfen.

Mit Briginal-Illufrationen von h. Baale.

hafen in hamburg wogt es auf und ab. Bom hohen Michaelisthurme schlägt es 7 Uhr. Un Bord des seetüchtigen Dampsers "Brunsbüttel" läutet es zum dritten Male. Eilend rücken die letzen Passagiere ein, die Taue werden gelöst, schrift ertönt die Tampsschiffspseise, und das Schiff rundet in den Strom.

Der Hamburger Hasen mit seinen vielen prächtigen Schiffen liegt hinter uns. Mit der Ebbe und einer günftigen Brise geht es elbabwärts. Borbei an Altona und den, prächtigen Gärten von

ben, prächtigen Gärten von Neumühlen und Develgönne, vorüber an den lieblichen Heise hei von Blankenese, bis die lette derselben vor der Wedeler Bucht inden Strom fällt. Berg und Thal sind verschwunden. Bur Nechten wie zur Linken ziehen sich längs der Elbe weite Marschsteren dahin, aber die hohen Deiche, durch die sie geschützt ind, berwehren den Vlick in die Landschaft.

Wicein reichgestickter Saum umgiebt die Elbmarsch in ei= ner Breite bis zu zwei Meisen ben holsteinischen Landrücken. Wo die braune Heibe oder der gelbe Sand der Geest sich westwärts zum Elbstrom hin



Löjchplat am Büttler Ranal.

abbachen, schließt sich das saftige Grün üppiger Wiesen und Felder au, durchzogen von zahlreichen Wasser-läusen, untermischt mit freundlichen Ansiedelungen, meist langgestreckten Dörsern, doch auch einigen Städtchen. Der Reichthum des Landes beruht auf Ackerbau und Biehzucht.

Aber wie gang anders fah es hier in borge=

schichtlichen Beiten aus. Es hat ja eine Beit gegeben, in welcher die jesige Unterelbe mit der holsteinischen, süderbithmarsischen und hannoverschen Warsch einen weiten Weerbusen bildete, woselbst die Fluthen den Landrücken Holsteins und Hannovers bespülten.

Jahrtausende lang hat der mächtige Elbstrom aus dem Oberlande theils seine, im Wasser schwebende, erdige Bestandtheile herabgeschwemmt, die sich auf einander folgenden, etwa halbstündigen Auhepaussen zwischen Auch debe und Fluth und Ebbe, und Ebbe und Fluth zu Boden senkten. Da, wo das süße Flußwasser sich mit dem salzzigen Nordseewasser berührte, wurden Willfarden von Insplorien getödtet, und ihre



1305

Heimat Seite www.mein-wilster.de

Beinrich Momfen. Bilber aus ber Wilftermarich.

Riefelpanger gaben einen werthvollen Beftandtheil ber Marscherbe ab. Go bilbeten fich allmählich bie Marichen, aber es waren weite, feichte ichlamm= gefüllte Bufen, von fahlen Sanddunen, ben jegigen Haibehügeln begrenzt und nach dem Meere offen. Der träge Fluß rieselte wohl in hundert Armen hindurch, eine Wenge kleiner und größerer Inseln und Sandbanke bilbend. Die Binfen-, Queller-und Rohrfelber waren das einzige Grun. Zweimal bes Tages tamen die granen Fluthen und bededten alles. In der einen Stunde fah man nichts als Schlamm, in der andern nichts als triibes Bellengeriesel; ber nebelgraue Simmel vollendete das fiuftere, öbe Bilb.

In dieser tranxigen Ginobe hatten sich nun die Menschen niedergelaffen. Bier und bort auf den größten Inseln hatten fie, um fich gegen die Fluthen gu ichüten, einen Erdhügel, eine Burth, aufgeworfen, ba ver= brachten fie in einfamer Rohrhütte, um= geben von Wellengemurmel, ihr armfeliges Leben, bon ben Fischen, die fie fingen, und ben Sumpf= und Seevogeln, die ihre Bjeile

erlegten, sich färglich näh= rend.

So fanden Roms Legio= nen gu Chrifti Beit die Mar= fchen und moch= ten, aus bem schönen sonni= gen Italien fommend, gang mit Recht biefe Gegenden troft= los, ihre Be= wohner elend itind bedauerns= werth finden.

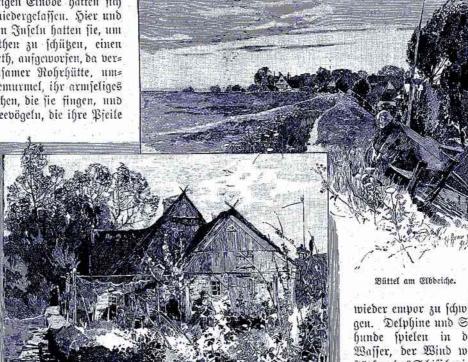
Jenerarm= felige Buftand= des vereinzelten Burthlebens fonnte nicht

bauern. Die Bebolferung nahm gu, die Burthen vermehrten fich, wurden höher und ansehnlicher. Söher wuchs auch das ode Watt zwischen diesen Burth= inseln aus den Fluthen empor und bedeckte fich mit bem erften Brun, bem Dueller. Die erften Spuren ber Biehaucht, welche bereinst biefe Wegend fo reich machen follte, treten jest hervor; benn schon nahren Die Sügel einige Schafe. Mancher fleinere und feich= tere Flugarm wird abgedammt; aber noch immer fohlen die Deiche, die bem Meere ein fraftiges "Bis hierher und nicht weiter!" gurufen follten.

Wie schnell gleitet unfer Schiff babin!

Jest liegt auch die lette langgeftreckte Elbinfel Rrantfand hinter uns, und ber Thurm bon Blud-

ftabt ift unferen Bliden entschwunden. Dort mundet ichon, bom hügeligen Terrain aus Solftein fommend, bie Stor, die Oftgrenze ber Wilftermarich. Bon ber Mündung dieses Flusses bis zur dithmarsischen Grenze, die gegenwärtig durch das Holftenreck am Elbdeich bezeichnet wird, zieht fie fich in einer Länge von reichlich 2 Meilen babin; ihre größte Breite zwischen St. Margarethen und Rrummendiet beträgt nicht gang jo viel. Mehr und mehr erweitert fich die Elbe. Ihre Wellen geben boch. Beigbefiederte Möven giehen mit heiserem Rrachzen über uns babin, tauchen bald in die Gluthen, um fich ebenfo fchnell



wieder empor zu schwin= gen. Delphine und Sce= hunde spielen in dem Waffer, ber Wind wird ftärfer, das Schiff beginnt zu rollen.

Un ber Bestgrenze der Wilstermarich flattert bon ber im Borlande hoch auf einer Burth liegenden

Lootsenstation der Bosch bas Banner gar luftig im Winde.

Langfamer bewegt fich unfer Dampfer, ein Rorb, ein Beichen, daß Baffagiere hier landen wollen, wird am Maft in die Bobe gezogen. Mus dem Safen ber Bojch fommt bas Lootjendampfichiff und entgegen. Sest find wir am Bord besfelben, und mit einigen Lootsen, die von hier aus Schiffe nach Hamburg ge-leitet und mittelst des Dampsers "Brunsbüttel" die Rückfahrt gemacht, fahren wir nach ber Station.

Die Burth, Die wir erfteigen, ift etwa 8 Mcter hoch und gewährt auch während der höchsten Sturms fluthen Schut. Schon feit faft anderthalb Sahr= hunderten fteht das Saus hier jum Beften ber



Heimat Seite www.mein-wilster.de

1307 Beinrich Momsen. 1308

Schifffahrt, doch hat es im Laufe der Jahre verschiedene Erneuerungen erhalten. Bor dem neuen Flügel befindet sich der Leuchtthurm, dessen Lampe alluächtlich ihren Schein auf die Elbe wirft. An den alten Theil des Hauses lehnen sich die Nebenzgebäude. In dem Hafen, der bei der Burth vorbeissießt, bemerken wir noch außer dem Dampsschiff "Bösch", das uns herführte, eine Jolle.

Der alte biedere Wirth der Station grüßt sehr freundlich und würde es uns sehr verübeln, wenn wir an seinem Hause kalt vorbeigehen wollten. Das ganze Leben ist hier außerdem so originell, die Auße sicht so imposant, daß ein kurzer Ausenthalt sicher=

lich lohnen wird.

Rechts neben der Thur befindet sich in der Mauer bas Ausguckloch für die Lootfen, und baneben liegt auf Bandhaten ein Fernrohr von gang borgiiglicher Beschaffenheit. Der freundliche Birth führt uns in den Berfammlungsfaal der Lootfen, der gu= gleich Efzimmer und Gaftstube ist. Die Wände bes Zimmers sind mit Bildnissen bes Herrschauses und geschnitzen Böten verziert. Der mächtige Schauttisch ift von wetterfesten Gestalten belagert, auch auf ben langen, mit einem Leberpolfter verschenen Banten bemerken wir Manner abulicher Art. Manche fteben noch im beften Mannesalter, bei verschiedenen find ichon Haar und Bart erbleicht, alle aber haben ein frisches Aussehen; und aus den meift blauen Augen Diefer Manner ftrahlen Entichloffenheit und Muth. Es find Bofchlootfen, die wir bor uns haben. Diefelben find, wie alle Seeleute, bon Ratur etwas schweigfam, hat aber erft ihr Lieblingsgetränk, ein "fteifer" Grog, die Lebensgeifter erwertt, bann werden fie mittheilfam, und man befommt alsbann oft fehr viel Intereffantes gu horen, bas heißt wenn man Plattdeutsch verfteht.

Die kleine Lootsenrepublik, die wir hier vorsfinden, zählt 80 Bersonen. Aus ihrer Mitte wählt sie ihren Borstand, der die geschäftlichen Angelegensheiten zu leiten und zwei Jahre zu fungiren hat. Der Beruf gewährt einen lohnenden Berdienst, ift

aber nicht ohne Befahr.

Als in einem Februarfturm des Jahres 1868 ein Schiff mit einem Lootsen besetzt werden follte, ertranken sieben rüftige Männer, und Frauen und Kinder weinten um die Berunglückten. Damals hatte die Station freilich noch keinen Dampser; densselben haben die Lootsen 1885 aus eigenen Mitteln für 40,000 Mark angekauft.

Wir haben uns durch einen guten Trunk und einen fräftigen Imbig gestärkt — und die Uhr mahnt uns zum Aufbruch. Noch einmal wersen wir einen Blick auf die von Schiffen belebte Elbe, deren Wogen jeht im Sonnenschein funkeln; dann nehmen wir Abschied von den braven Leuten. "Kommt wieder!" tönt's uns nach, während wir unsere Wanderung durch das Vorland nach Vüttel am Elbeich antreten.

Dieses große Anßendeichstand, welches von den gewöhnlichen Fluthen nicht mehr überftrömt wird, befindet sich in Privatbesitz. Es wird zur Heugewinnung benutt, und nach berselben findet das Wieh hier noch vortreffliche Weide. Der Außenhasen von Büttel schlängelt sich durch dieses Vorland der Elbe zu. Auf demselben bemerken wir ein kleines Schiff, einen mit Torf belasteten Ewer, dessen Bestahung vermittelst langer Stangen das Fahrzeug vorwärts bewegt. Es ist soeben durch die Bütteser Schleuse gekommen; der Mast, der bei der Durchschleusung niedergelegt werden mußte, ist wieder ausgerichtet, und nun sind Schiffer und Schisszunge aus allen Kräften bemüht, die Elbe zu erreichen; denn gleich wird die Fluth einsehen, und der Schiffer will noch mit der "Fluthtide" nach der alten Hansesstadt Hamburg. Glückliche Reise und gutes Geschäft wünschen wir ihm.

Wir haben den ctwa 6 Meter hohen Elbbeich erreicht und den Kamm, die obere Fläche desselben, erstiegen. Sauft jällt die äußere Seitenwand des Deiches, Böschung oder Dossirung genannt, nach dem Borlande ab; denn je schräger dieselbe ist, desto weniger schadet der Wellenschlag; dagegen ist die

innere Seitenwand fehr fteil.

Erft durch die Bedeichung ber Wilftermarich ift beren Kultur gefichert. Wenn auch ber nordöftliche Theil diefer Marich, welcher fich bon ber Befan bis jur Bilfterau erftredt und Die alte Seite genannt wird, jum größten Theile von Anfiedlern nieder= fachfischen Stammes eingebeicht ift, so ift boch mit ber Bebeichung bes führveftlichen Theiles, ber fich von der Bilfterau bis zur Elbe babingieht und Die neue Seite heißt, von Solländern ber Anfang ge= macht. Bom holfteinischen Grafen Abolf II. und bem Bendenapoftel Bigelin in der erften Salfte bes 12. Jahrhunderts in's Land gerufen, maren fie es, die nach einheitlichem Plane bas burch Bafferläufe und Strandfeen gerschnittene Infelbelta landfest mach= ten und durch Deichbauten und Entwäfferungsanlagen gegen ben mächtigen Elbstrom sicherten. Bon ben Flugrändern der Elbe und Stör aus, woselbst das Band am bochften, ift bic Befiedelung und ber Musbau ber Wilftermarich im Laufe ber Beit erfolgt. Das Innere war bamals noch eine sumpfige Niede= rung, und die letten Theile berfelben find erft in diesem Jahrhundert ber Kultur zugänglich gemacht. Un ben Flugrandern wurden deshalb auch von ben Anfiedlern die erften Dörfer erbaut; es entftanden hier nach und nach Wilster (Beidenfleth war schon 809 vorhanden), Brotborf, Wevelsfleth, Buttel und Elredesstethe (jest St. Margarethen). Wilster aber, nach der Wilsterau, an welcher dieser Ort liegt, genannt, wurde bald Mittelpunkt ber eingebeichten Marfch, die nach ihm ihren Namen erhielt.

Die älteste Kirche war in Wilster schon 1164 vorhanden; die jezige, 1774—1780 durch den bezrühmten Baumeister Sonnin erbaut, gehört zu den größten und schönsten des Landes. Der Ort, welcher 1282 durch den Grasen Gerhard II. Stadtrechte erzhielt, hat ein prächtiges Rathhaus und großartige

Lederfabriten.

Bon bem hochgelegenen Elbbeiche hat man eine



1309

Heimat Seite www.mein-wilster.de

Bilder aus der Wilftermarich.

1310

herrliche Aussicht. Man schaut bei klarem Wetter über die Elbe und erblickt die Höhen der hannoverschen Geeft. Deshalb nehmen die Bewohner des Dorses Büttel, das sich dort innerhalb des Deiches entlang zieht, nach vollbrachtem Tagewerk auf dem Deichkamm gern ihren Ausenthalt und lassen sich auf die dort angebrachten Kuhebänke nieder.

Dort, auf jener alten Bank, die sich schon etwas bedenklich nach hinten neigt, sitzt ein altes Mütterschen und blickt sorgenvoll in die Ferne. Erwartet sie ihren Sohn, der schon seit Monaten als Kapitän eines großen Schiffes nach der Südse gezogen ist? Oder haben die Wellen, die jetzt so schnell dahinsrauschen und brandend gegen das User rollen, ihr bereits den Einzigen gerandt?

Jest ift das Borland troden; aber wenn Stürme aus Nordweft toben und sich dazu noch eine Spring-fluth gesellt, dann steigen die wilden Wasser oft zu einer höhe und Furchtbarkeit, die einem das Herz

erbeben maden. Roch find die Fluthen in ihrem Bette, doch man fieht schon, wie fie toben, wie fie fich baumen und die weißen Bahne zeigen. Sett naben fie. Lauter und lauter wird ihr Braufen und Donnern. Sie er= reichen das Borland, in furzer Zeit ift es bedeckt und beut nun, soweit das Ange reicht, nur eine ein= zige wilde Bafferwufte, deren Schaumkamme blenbend weiß gegen das trube Grau ber Wogen ab= stechen. Und noch immer höher schwillt das Gewässer; jett ift auch die Barme, der Fuß des Deiches befluthet, endlich ber Deich felbit, und es beginnt burch ben Widerftand besfelben eine furchtbare Brandung, ein majestätisches Schauspiel. Mit gerftorender Bewalt ichnaubt Woge auf Woge an ihm hinauf; kaum mird die erfte gurudigewiefen bon feiner Schrägung, als schon die nächste mit erneuter Buth heranvollt. Dazu fteigt die Fluth noch mit jedem Augenblicke. Sochauf banmen fich bie wilden Baffer und ichquen gierig fiber ben Deich in's gefegnete Land, weit hinein ihren ftaubenden Schaum ichleudernd, als ob fie ber Anblick ihres alten Eigenthums mit doppelter Buth erfüllte. Dazu ber heulende Sturm, ber bes Simmels bunkle Regenwolfen in rafender Gile bor fich binjagt; Scharen fegelnder Moven, die umfonft mit bem Winde fampfen, bis fie ermattet fich auf die geschütten Wiefen und Meder flüchten.

Doch der Deich hielt Stand; ber Marschbewohner aber faltet seine Hände und sendet ein stilles Gebet zum Höchsten, der im Wettersturm gnädig an ihm vorüberging.

Aber leider find nicht alle Sturmfluthen so günftig wie die geschilderte für die Wilstermarsch verlaufen. Das Elbufer hat in den geschichtlichen Zeiten hier manchen Abbruch erlitten. Ganze Dörfer sind von den Wogen der Elbe verschlungen, und dort, wo einst fröhliche Menschen wohnten, treiben jest die Wellen ihr Spiel.

Verschwunden ist das alte Elredesssethe, von Sturmfluthen vernichtet die alte Kirche von Wevelssleth. Dort nördlich der Störmündung, wo seit fast

300 Jahren biefe alte Kirche begraben liegt, fteht jest auf hober Burth im Augendeiche ein Gehöft, das unrettbar den Fluthen verfallen icheint. Schon ift die Burth bom Strome unterwühlt und theilweise abgespult; nur wenige Jug noch liegt die Ecfe Des Saufes bom Abhange entfernt, jede Sturmfluth fann fein Geschick befiegeln. Wohl haben viele Wafferfluthen hier getobt; Die Beit von 1717 bis 1721 ift aber ohne Zweifel die schwerfte gewesen, welche über die Wilftermarich feit ihrer Gindeichung ergangen ift; ichien boch bisweilen bie Befahr nicht gang fern zu liegen, daß, etwa wie in Urzeiten, ein Elb= arm über den Rubenfee die Wilftermarfch zerreißen und fich schlieglich mit bem unteren Störlauf verbin= ben werde. In der Renjahrsfluth von 1720/21 wurde auch das Hochmoor südlich und östlich vom Rubenfee zerftort und auf bas gute Land getrieben. Erst diese Bluth hat die große Angahl von "Braten" in's Land geriffen, die hier noch jest öftlich bom Rubenfee porhanden find. Es find Denkmale aus einer schlimmen Beit. Jest bieten folche Wasserbecken nur Bilber bes tiefsten Naturfriedens bar. Das hohe Schilf nicht und fluftert leife, braune Robrtolben und Butomus-Dolden heben ihre Saupter daraus hervor, blühende Bafferalven schwimmen auf flarer Bluth, indeß am Ufer die schene nächtliche Fischotter hauft ober bas Bafferhuhn niftet, mahrend tief im Grunde mächtige Schleien und Rarauschen zwischen ben fcmarzen Blutegeln und Baffertäfern lautlos hierhin und dorthin ftenern.

Aber noch immer haben die Bewohner ber Bilftermarich mit ben Fluthen zu tampfen. Bwischen St. Margarethen und Brotborf zieht fich die Gibe immittelbar am Deiche babin, und nicht felten bilben fich bald hier, bald bort die bedenklichften Bertiefungen und Strudel. Groffartige Deichsenfungen haben im Laufe der Beit umweit des lieblich belegenen Dorfes Brokdorf stattgesunden, und nur nach den größten Anstrengungen gesang es, den Deich hier wieder herzustellen. Bis zu einer Höhe von 3 1/2 Meter gieht fich hier bie Steindede, gegen welche bie Wogen branden, ben Deich hinauf. Roftbare Strombauten, Buhnen ober Safchinendamme werden hier noch immer zum Schute bes Ufers in die Elbe ge= bant. Ja, die Bewohner ber Bilftermarich müffen für die Erhaltung ihre Beimath jährlich große Opfer bringen. Die außerordentlichen Deichlaften ftellten fich von 1880 bis 1889 auf 215492 Mart, bagegen betrugen die zu den Uferschußbauten in den Jahren 1879 bis 1891 verausgabten Summen 1037 265 Mark.

Die Bereinigung zur Erhaltung der Deiche nennt man einen Deichbund, ihre Statuten Deichordnung und die ersten Ausseher und Leiter des Deichwesens, welche aus dem Stande der Hospitzer gewählt werden, Deichgresen. Der Landrath des Kreises ist Oberdeichgrese. Der Deich wird je nach Bedürsniß wiederholt geschaut; besonders wichtig ist aber die regelmäßig wiedersehrende Schauung im Frühling und im Herbst. Bei der ersteren werden die Schäden setzgestellt, die der Deich durch die Winterssutzen

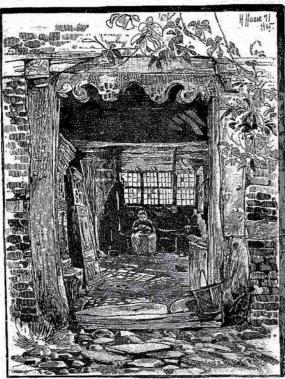


Beinrich Momfen. Bilder aus der Wilftermarich.

erlitten hat, und die Deichpflichtigen angehalten, fie gu beffern, und im Berbft wird bann geschaut, ob und wie das geschehen ift.

In genauer, fast unzertrennlicher Berbindung mit bem gangen Deichwesen stehen bie Schleusen, mit benen man die Deiche an vielen Stellen unterminirt bat. Bahrend bie meiften Schleufen nur bagu bienen, bem Binnenwaffer, bas burch ein Suftem bon Graben ihnen guftrömt, einen Abfluß zu berichaffen, bienen einige größere auch ber Schifffahrt.

Ohne diefe Entwäfferung würde die bedeutende Baffermenge, welche die vielen Bache ber höher gelegenen Geeft und Regen und Schnee ber Marich guführt, fich hinter ben Deichen fammeln, anschwellen,



Das Rinere eines alten Saufes im fühmeftlichen Theile ber Wilftermarich.

in furger Beit das gange niedere Marfchland überfcmemmen und in eine obe Sumpfgegend verwan= Die Ranalifirung aller Gewäffer in allen Marschgegenden ift also nur eine ganz natürliche Folge ber Bebeichung.

Mit den größten Schwierigfeiten ift aber bie Entwäfferung ber Wilftermarich berfnüpft. 218 Die= felbe bebeicht murbe, hatte ein großer Theil berfelben noch nicht die nöthige Dichtigfeit erlangt, fondern ruhte auf mafferreichem Moorboden. Diefes Land ift im Laufe ber Beit fo gefunken, daß es jest an manchen Stellen 1 Meter tiefer liegt als die ge= wöhnliche Fluthhöhe der Elbe. Bollte man diefes Land ber Rultur zugänglich machen, fo mußte man auf eine fünftliche Entwäfferung bedacht fein. Man

hat deshalb diese niedrigen Ländereien, die sich na= mentlich in der Rabe der Beeft befinden, mit fleinen Deichen umgeben, während Windmühlen, mit benen eine archimedische Schranbe in Berbindung gebracht ift, bas Baffer aus ber niederung heben und über die Deiche in einen fünftlich mit Schutbeichen versebenen Ranal (Wetterung) gießen, burch ben es bann einer Schleuse zugeführt wird. Sehr viele folder Entwäfferungsmühlen befitt bie Wilfter= marich. Recht viele find bon febr einfacher Conftruttion, wie die drei Entwäfferungsmublen beim St. Margarethener Bahnhof; verschiedene aber find auschnliche Bebande mit hohem Schilfdach und mächtigen Flügeln, fo daß fie vollkommen einer ftattlichen hol= ländischen Kornmühle gleichen. Jebe biefer Mühlen entwäffert einen gemiffen, bon Deichen umgebenen Begirt, auf beffen Landereien nach ihrem Großenverhältniß die Bau= und Unterhaltungstoften ber Mühle ruhen.

Durch eine große Schleuse, die mit Fluth- und Gbbethuren verschen ift, ergießt fich bei Buttel ber-Büttler oder ber Burg-Andenfeer Ranal in die Elbe. Derfelbe wurde 1764 angelegt und 1868 erweitert. Durch diesen Ranal machte man ben Audensec, ber früher häufig aus feinen Ufern trat und zuweilen bedeutende Berwüftungen anrichtete, nicht nur unschädlich, sondern die Moorwiesen der benachbarten Dörfer wurden auch trocken gelegt. Durch die erleich= terte Versendung nach der Elbe wurde auch das Torj= graben großartiger betrieben. Man rechnet, daß von den Mooren des Kirchspiels Burg jährlich 1500-2000 fleine Schiffe à 20,000 Soben nach Wilfter, Glückftadt und Samburg gehen.

Seit ber Anlage Des Büttler Ranals, ber jest bei dem Dorfe Rudenfee bom Nordoftseefanal burch= schnitten wird, blühte Buttel auf. Bu beiden Seiten bes Ranals, bes fogenannten inneren Safens, ber fich bon ber Schleuse bis zur Chauffeebrücke ausbehnt, find berichiedene geschmachvolle Renbauten aufgeführt, Die fich gang wefentlich bon ben älteren Saufern unterscheiben. Jenfeit ber Chauffeebriide, Die über ben Ranal nach St. Margarethen führt, befindet fich der Löschplag, den unser Beichner bargeftellt bat. Man ift eifrig mit ber Entlaftung bes Schiffes beschäftigt; benn "Beit ift Beld" ift auch ber Wahlfpruch des Ewerführers. Fleißig ift auch jener Fischer, der dort im Gartchen binter feinem alter= thumlichen Saufe fein zerriffenes Gifchernet flicht, während die Aalrenfe, die er erft in der verfloffenen Nacht gebraucht hat, an der Leine zum Trochnen hängt. Droben auf bem Deiche fteben feine Befährten und schanen hinaus "in's Wetter", benn auch fie wollen noch diefen Abend auf ben Fischfang.

Reichlich wie in St. Margarethen, gu bem es eingepfarrt ift, find auch in Büttel alterthümliche Sausbauten vorhanden. Mehrere Säufer werben bon uns befucht, und zuvorkommend werden wir empfangen. Bunte Farben find beliebt. Bunt ift bie Thur, durch die wir eintreten, himmelblau find die Balfen, die die Dede bes Wohnzimmers tragen,

Heimat Seite www.mein-wilster.de

1313

blant find die Fliefen, mit denen noch häufig die Bande ber Bimmer getäfelt find. Dort in der Wand bemerfen wir den 211= toven, zierlich mit Borhängen umrahmt ober auch burch Schiebthüren verichloffen, hin und wieder einen fleinen, rund mit Glas versehenen Ausbau, in seinem un= tern Theile einen Schrant enthaltend, ber wie ein Balkon auf die Hausdiele ber= vortritt und Genfterschaff heißt. Sorgfältig gepflegte Blumen fteben bor ben fleinen Fenftern, beffen reinlich gehaltene Scheiben im Sonnenschein gligern. Dann und wann hängt auch wohl bas Modell eines Schiffes, bas vom Sohne schon als Matroje ge= fchnist wurde, bon der Decke berab, und in der Ede läßt eine alte hollandische Stehnhr, die fich fortgeerbt hat von Be=

schlecht zu Geschlecht, ihr eintoniges Ticttact ber= nehmen.

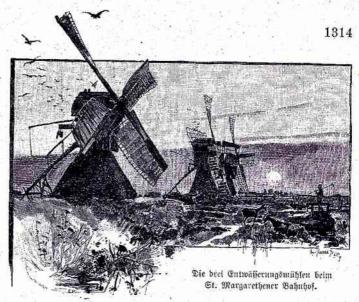
Großmütterchen,schon sehr betagt, läßt sich aber burch unferen Besuch nicht ftoren, fie ftrickt für die Familie, wie jene alte Frau in dem gang alterthümlichen Zimmer, das jest aber nur noch äußerst selten vor= handen ift.

Bie freundlich und friedlich find die Bewohner, bie und begegnen, und boch ift es ein martiges Be= schlecht, aus martigem Stamm entsproffen. In Die= fer Gegend lebte ber ftarte Bauer, ber im Sahre 1331 in ber Schlacht am Dannewert (bei Schleswig) bem bom Pferde gefturaten Grafen Gerhard bem Großen Bulfe leiftete, fo daß diefer aus Dantbarteit bem Dorfe Büttel Schatzungen und Auflagen erließ. Die Bewohner bon Blittel und St. Margarethen waren es, welche die schlagfertigen Dithmarscher im Jahre 1500 fiegreich gurudwarfen, als biefelben mit bem haflichen Plane herbeifamen, "ber heiligen Margereth die Fiige gu berbrennen," b. h. die neuge= gründete Birche gu gerftoren.

Wie in allen Marschen, so ift auch in der Wilftermarich ber Baner die Hauptperfon, halten wir barum auch bei ihm Gintehr. Dort bas alte Gehöft foll von uns besucht werben. Es folgt, wie alle alten Behöfte ber Bilftermarich, ber fachsischen Banart. Es hat an einem Ende Tenne, Ställe und

Scheune, an dem anderen, das, wie hier, febr oft burch zwei fleine Flügel zur T= Form erweitert wird, die Bohnräume. Letteres Ende pflegt am Wege zu liegen. Das Gehöft ift bon ei=

nem breiten Graben um= gogen, ber Auswurf bilbet größtentheils ben erhöhten Bangrund, die Burth ober Berft. Gine Briide führt über ben Graben. Blätter ber hoben Banme. die bas Gehöft umrahmen,



faufeln im Binbe, die lieblichen Blumen, die im Gar= ten blüben, fenden uns ihren Duft entgegen, und ber Storch, ber wieder feinen Gingug gehalten, hat uns aus ber Ferne Gruge gebracht. Un ben Enben ber Firfte find "Reiter", die an die fachfischen Bferdefopfe erin= nern, aufgefett, welche bas Dach halten. Auf demfelben bemerten wir mehrere Bligableiter. Die Fronte, deren oberftes grun angestrichenes Giebelbreieck ein fleiner Dachwalm beckt, hat zu beiben Seiten ber Thur die Fenfter. Auf ber Bordiele bemerken wir die mächtigen, glänzend gebohnten Kleiderschränke. Sie find alterthumlicher Art, mit Relieffiguren bergiert, und haben einen hoben Werth. Oft ichon haben Sandler von Alterthumern, Die nach Raritaten auf ber Suche find, um biefelben gefeilicht, aber der Besiger will felbit um hohen Preis bicfe Familienftiide nicht hergeben. Daneben fteben bie gefüllten Leinentoffer mit blantem Meffingbeichlag. Bu beiben Seiten biefer Diele befinden fich Thuren gu ben verschiebenen Bimmern, Rammern und gur Riiche. Die Hausgenoffenschaft hat gerade bas Mittagsmahl beendet. Rach patriarchalischer Sitte fpeift die Herrschaft mit dem Gefinde an einem Tifch; nur seltene Musnahmen, wo dies nicht geschieht, find bor= handen. Der Wilftermarschbauer, der ba weiß, daß ein Arbeiter feines Bohnes werth ift, gonnt feinen Benten eine fraftige Hausmannsfpeife. Soeben mer=

ben Refte vom Budding (Mehlbeutel) und faftigem gefochten Rauchfleisch bom Tisch getragen. Mehlspei= fen, gefochte Bohnen ober Erbfen mit Speck, Bofel= und Rauchfleisch fpielen in

der Wilftermarich eine Hauptrolle. Der Hausherr, ein rüftiger Sechziger, nimmt uns zuvorkommendauf. Gin= fach ift feine Rleidung, aber eine ftattliche, achtunggebie= tende Erscheinung ift der Alte. Gin echtes felbstbewußtes



Außenhafen von Büttel.



1315

Heimat Seite www.mein-wilster.de

Beinrich Momfen. Bilder aus der Wilftermarfc.

1316

Wefen prägt fich in feinem Gefichte aus, ben echten Hausmann fieht man ihm auf ben erften Blid an; benn nur ein freier Bauernftand vermag folche impo= nirende Bestalten zu erzeugen und auszuprägen. Er fpricht plattdeutsch und zwar febr bebächtig und langfam. Er weiß fofort, was wir wollen, und führt uns nach feinen Wirthichaftsräumlichkeiten. Bon bem Borflur gelangen wir nach ber großen feft= gestampsten Tenne, die während des Winters vom Instigen Rhythmus der Dreschssegel widertont. Er zeigt uns die Stallungen für Rinder und Pferde, bie fich rechts und links von ber Tenne befinden. Dort, auf dem Boden über diefen Stallungen, bem "Silgen", bewahrt er feine Brennvorräthe, bort figen in ihrem Gelaß Sahn und Sennen friedlich am Abend neben einander. Wir bewundern den Sochboden, der fich über ber Tenne bis zur Firfte erhebt und zur Unfbewahrung des Bens und bes ungedroschenen Getreides bient, während bas gedroschene Korn fich auf bem Boden bes Borberhaufes befindet. Bir betrachten die Scheunen, die bas Wehöft umgeben, und beneben uns mit bem Sofbesiger auf's Feld. Bu beiden Seiten ber grabenumzogenen Landftude liegen die üppigen Fettweiden dicht aneinander gereiht. Sier grafen die herrlichen Rinder fo fcon und behabig, daß felbst Helios feine Freude daran haben wurde; bort fteht eine Schaar Doffen, bestimmt für ben Samburger Berbstmartt; es find mächtige, fabelhafte Thiere; bort wieder weiden fanfte, breitftirnige, bunte Rube, mahrend einige braune Roffe mit fliegender Mahne einherjagen. Sin und wieder wird die grune Weideflache von ben mit Getreibe bestellten Aeckern angenehm unterbrochen. Doch jest geht's nach ber Wohnung gurud; benn die Sausfran hat den Kaffee schon fertig. Wir werden von der würdigen Dame freundlich empfangen, und die Töchter, zwei blühende, wohlgewachsene Madchen, erwidern er= röthend unferen Gruß.

Beim Kaffee wird ber Hofbesitzer ganz lebhaft, und wir ersahren über die Wilstermarsch noch man=

cherlei.

In der Wilstermarsch herrscht seit den Zeiten des Mittelalters freie Theilbarkeit, freie Verschuldung, freie Verpachtung und freie Veräußerlichkeit, also vollständige Concurrenzsreiheit in Beziehung auf den Vodenverkehr. Majorate und Fideicommisse sind dem Marschbewohner völlig fremde Begrisse. Die Größe der einzelnen Grundbesitzungen variirt außerordentslich und schwankt zwischen 7 und 120 Heftar, und der Werth derselben zwischen 17,000 und 350,000

Mark ohne Juventar. Sehr alte Weiden werden à Hektar bis zu 4000 Mark bezahlt. Die Viehzucht und die Milchwirthschaft tritt vor dem Ackerbau in den Vordergrund, etwa $75\,^{\circ}/_{o}$ des Landes dient dem ersteren Zwecke. Ein sehr setter Käse kommt in verschiedenen Sorten von hier aus in den Handel und wird theils im Inlande, theils im benachbarten Hamsburg consumirt.

Das landwirthschaftliche Bereinswesen ift hier vorzüglich organifirt; die Mitgliederzahl ift zufrieden= ftellend. Die ländliche Arbeiterbevölkerung befindet sich in materieller Beziehung durchweg keineswegs in einer ungünstigen Lage. Die Tagelöhner besigen oft ein eigenes Haus und etwas Land, so daß sie wenigstens einige Bartenfrüchte felbft bauen und ein Schaf ober eine Biege halten konnen. Gin land= liches Arbeiterproletariat, bittere Armuth kennt man bier nicht. Das Wilstermarschvieh ift weit über die Grenzen Schlesmig-Solfteins rühmlichft befannt, und Bferde und Rinder erhielten auf größeren Musftel= lungen fehr gute Bramien. Bas die Berfehrsber= hältnisse anbelangt, so hat auch diese Marsch durch den Bau der Marschbahn von Igehoe nach Seide und beren Berlängerung bis zur danischen Grenze bedeutend gewonnen. Durch die Herftellung diefer Linie ift die Wilftermarich bem allgemeinen Tranfit= verkehr erschloffen und dadurch in merkantilischer Beziehung ben commerziellen Centralpunkten Deutsch= lands und den großen Landesemporien bes In= und Auslandes einen bedeutenden Schritt naber gerückt. Dem Wegewesen wird die größte Sorgfalt zugewendet, und in den letten Jahren find die Runftftragen bon Wilfter nach Burg und bon St. Margarethen nach Bevelsfleth ausgebaut. Die Fußsteige, die neben ben oft grundlofen Wegen fich babingiehen und auch Schulfteige genannt werben, find von gang vorzüg= Prediger und Lehrer werden licher Beschaffenheit. geachtet. Der-Gottesbienft wird burchweg gut befucht, und auf hebung ber Schulen ift man bedacht.

Wir nehmen Abschied von dem freundlichen Wirth, Abschied auch von dem fruchtbaren Ländchen, das Meuschen Fleiß mit Hülfe der Natur den Fluthen abgerungen, Meuschen Kampf mit Hülfe des Höchsten vor dem Untergange bewahrt hat.

"Und wenn im Herbst der Sturm das Land durchsauset, Wenn hohl die Fluth am Deiche widerhallt, Der Woge Gischt hoch auf am Kamme brauset, Doch rastlos Well' auf Welle rückvärts prallt, Dann bietest ruhig Trop du den Gesahren, Traust deiner Krast, und Gott wird dich bewahren."

